



AZ L14.451-09.01/750

ANTRAG Nr. 38/11

nach § 17 GeschO

Betr.: **Quotierung der Mitglieder des Kollegiums des Oberkirchenrats**

Eingebracht in die Sitzung der 14. Landessynode am _____
Beschluss vom _____

C. Antrag zurückgezogen
am _____

A. Verweisung an

B. Annahme:

einstimmig

mit Mehrheit

bei _____ Jastimmen, _____ Neinstimmen, _____ Enthaltungen

Ablehnung

Die Landessynode möge beschließen:

„Die Evangelische Landeskirche in Württemberg strebt verbindlich an, bis 2020 die Mitglieder des Kollegiums des Oberkirchenrats jeweils mit mindestens 40 % Frauen und Männern besetzt zu haben.“

Begründung:

Während der 13. und 14. Landessynode wurde nicht ein Mitglied des Kollegiums des Oberkirchenrats mit einer Frau besetzt. Demgegenüber wurden in der Zeit 10 Mitglieder mit männlichen Bewerbern besetzt.

Die Situation in der Leitung der Württembergischen Landeskirche ist damit vergleichbar mit den Vorständen der deutschen DAX-Unternehmen. Analog zu den deutschen DAX-Unternehmen sollte auch die Württembergische Landeskirche eine Selbstverpflichtung zur Erhöhung des Frauenanteils in der Kirchenleitung eingehen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass nur die Einführung einer Quotierung die Chancengleichheit von Männern und Frauen herstellen kann. Dabei führt nur eine solche Quote zu einer konsequenten Akquise und Personalentwicklung von Frauen.

Prof. Jutta Allmendinger: „Für eine Übergangszeit sind Frauenquoten sinnvoll, um mehr weibliche Spitzenkräfte da zu zeigen, wo sie hingehören: in Toppositionen. Diese Vorbilder werden die gläserne Decke durchbrechen und weitere talentierte Frauen nach sich ziehen. Damit wird auch die Qualität der deutschen Führungskräfte insgesamt steigen. Aktuell verengen wir nämlich den Pool,

aus dem wir unsere Führungskräfte schöpfen, künstlich: Frauen schreiben beachtliche Abschlussarbeiten, glänzen mit innovativen Ideen – die Arbeitswelt ruft diese Potenziale aber gar nicht ab. Das müssen wir dringend ändern. Quoten werden in Deutschland zudem zu negativ und einseitig gesehen. In den USA beispielsweise ist das anders, da ist man stolz auf Quoten, die zu mehr Diversität führen, man wirbt mit ihnen.“

(http://www.stifterverband.info/publikationen_und_podcasts/wirtschaft_und_wissenschaft/wuw_03_2011/wuw_2011-03_allmendinger.pdf)

Stuttgart, 8. November 2011

Prof. Martin Plümicke
Anita Gröh
Markus Benz
Kerstin Vogel-Hinrichs
Eva Glock

Gerhard Schubert
Jutta Henrich
Robby Höschele
Dr. Harald Kretschmer

Elke Dangelmaier-Vinçon
Ruth Bauer
Heidi Essig-Hinz
Werner Pichorner